

Corona-Info der ISO N¹ 03.04.20

Liebe Genoss*innen,

vielen Dank für die großen und kleinen Rückmeldungen zur Nullnummer dieses Infobriefs. Wir arbeiten daran, die großen und die kleinen Verbesserungsvorschläge und Hinweise nach und nach einzuarbeiten und aufzugreifen.

Wie es aussieht, scheinen die Entwicklungen der letzten Wochen tatsächlich nur ein Einstieg in eine Dynamik zu sein, die wir erst nach und nach begreifen, dafür brauchen wir, mehr denn je, Genoss*innen, die uns auf bereichernde Artikel aufmerksam machen, die international durch den Äther flattern, aber auch mehr Kräfte, um diese zu übersetzen. Wir würden uns freuen, wenn ihr unsere Möglichkeiten mit entsprechenden Zeitspenden erweitern könnt: Jede übersetzte Seite zählt, jede Stunde ist entscheidend. Denn, wie ihr seht, kommen wir nur langsam nach. Auch deswegen haben wir in diesem Rundbrief das Kapitel „[Die Übersetzerin](#)“ aus dem im Neuen ISP-Verlag erschienenen Buch zum „[Transformativen Organizing](#)“ dokumentiert.

Neben einer Auswahl von erwähnenswerten Artikeln wollen wir diese Publikation mehr und mehr nutzen, um uns und euch praktische Erfahrungen der Umstellung der täglichen politischen Kleinarbeit hierzuland näher zu bringen und uns darüber auszutauschen. Das [Interview mit Laia Facet](#) bietet da gewisse Anknüpfungspunkte wir wissen, dass einige von euch in ähnlichen Initiativen aktiv sind, bitte teilt mehr darüber mit.

Bleibt gesund!

[Michael](#) und [Wilfried](#)



Inhaltsverzeichnis

S. 3 Wenn das Zuhause gefährlicher ist als ein Bus voller hustender Menschen... von Marco Fischer (BFS Jugend Zürich)

S. 6 Erklärung von Amazon-Angestellten in Zeiten der Corona-Pandemie

S. 10 SoZ-Artikel zum Schwerpunkt Corona in der April-Ausgabe

S. 11 Jetzt ist die Gesundheitspolitik gefordert!
Bündnis Krankenhaus statt Fabrik

S. 15 Covid-19 Todesfälle im Spanischen Staat,
kein Ende in Sicht! Ein Interview mit Laia Facet

S. 23 Leseprobe: Handbuch - Transformatives Organizing,
„Die Übersetzerin“

S. 29 Die ökosozialistische Konferenz findet statt - aber anders!



Internationale Sozialistische Organisation

www.intersoz.org – facebook.com/intersoz.org – iso@intersoz.org – twitter.com/InterSozOrg

Wenn das Zuhause gefährlicher ist als ein Bus voller hustender Menschen...

von Marco Fischer (BFS Jugend Zürich)

Doch ich frage mich, soll ich noch nach Hause, wenn ich im Spital arbeite, und mein Vater zu Hause Diabetes hat? Wie sollen sich Geflüchtete mit Asthma in den Bundesasylzentren schützen, wenn sie das Schlafzimmer mit zehn anderen teilen müssen?

Wo soll denn eine Rentnerin hin, wenn ihr dementer Gatte nicht daran denken kann, in seine Armbeuge zu husten und somit die Heimquarantäneregeln zu befolgen?

Was soll denn eine Alleinerziehende tun, wenn jetzt die Schulen geschlossen sind, sie aber weiterhin arbeiten gehen muss, um die immer weiter steigenden Mietpreise zu bezahlen. Wo sollen denn die Obdachlosen hin, nachdem die Ausgangssperre verhängt wurde?

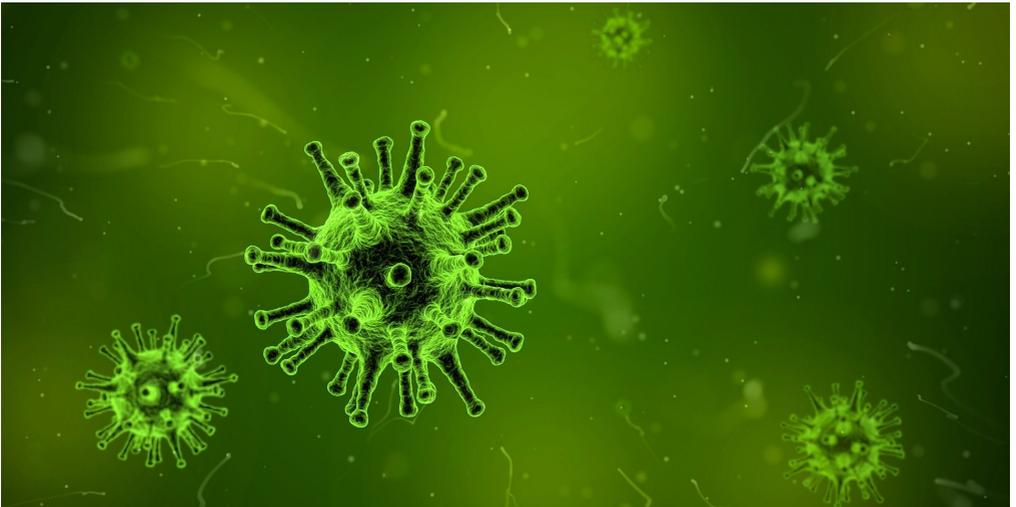
Ist es zu Hause sicher für eine jugendliche Transfrau, die ihre Identität vor den Eltern verheimlichen muss? Geht es Menschen mit Depressionen zu Hause besser, wo Einsamkeit und Isolation die Suizidgedanken immer lauter werden lassen? Und wo soll eine Frau hin, wenn ihr Mann sie immer häufiger schlägt, nachdem er den Job verloren hat?

Es macht mir Angst, wenn ich in der Zeitung lese, dass die Fälle von häuslicher Gewalt in China seit der Ausgangssperre drastisch zugenommen haben. Es macht mir Angst, wenn ich gleichzeitig weiss, dass die Frauen- und Kinderhäuser schon vor der Corona-Krise chronisch überlastet waren. Ich bin

Wenn das Zuhause gefährlicher ist als ein Bus voller hustender Menschen...

von Marco Fischer (BFS Jugend Zürich)

wütend, dass der Bund trotz wiederholten Anfragen keine Gelder gesprochen hat, um solche Institutionen zu unterstützen. Und ich werde wütend, wenn notfallmässig Milliarden verteilt werden, sodass die Wirtschaft weiterlaufen kann, es aber für so viele keine sicheren Orte gibt.



Und dabei ist es in der Schweiz nicht eine Frage des Platzes, sondern wieder einmal eine Frage der Verteilung von Geld und (Wohn-)Eigentum. Es gäbe genügend überbezahlte Luxuswohnungen, die leer stehen und auch noch zentral gelegen sind. Es wird wohl bald genügend Hotelzimmer oder Ferienwohnungen geben, die nicht bewohnt werden, aber bestimmt vom Sicherheitsdienst bewacht bleiben.

(Lebens-)wichtig wäre jetzt, dass dieser Wohnraum schnell und gratis verteilt wird. Nötig wäre jetzt, dass nicht nur Spitäler, sondern auch dezentrale Pflege wie die Spitex

Wenn das Zuhause gefährlicher ist als ein Bus voller hustender Menschen...

von Marco Fischer (BFS Jugend Zürich)

massiv aufgestockt werden. Denn ich möchte nicht mehr das schlechte Gewissen in den Gesichtern der Risikogruppen-Personen sehen, weil sie die solidarische Nachbar*innen-Hilfe annehmen müssen, ohne dafür bezahlen zu können. Sondern ich will, dass diese Massnahmen jetzt von denjenigen bezahlt werden, die seit Jahrzehnten den Service-Public kaputtgespart haben. Ich will, dass diejenigen zur Kasse gebeten werden, welche schon von Anfang an in Kaufnahmen, dass ihre Investitionen katastrophale Folgen für Mensch und Natur beinhalten. Ja, nun sollen die wenigen Reichen in ihre Taschen greifen müssen, welche wir Viele durch unsere schlecht oder gar nicht bezahlte Arbeit gefüllt haben.

[Link zum Artikel auf der Seite des BFS](#)

[Weitere Artikel des BFS zur Corona-Pandemie](#)



Erklärung von Amazon-Angestellten in Zeiten der Corona-Pandemie

Während die Corona-Virus-Pandemie bereits tausende Menschenleben gekostet hat und noch viele weitere kosten wird, bleiben die Amazon-Lager rund um die Uhr in Betrieb. Regierungen ordnen einerseits Kontaktsperren bzw. social distancing an, andererseits zwingen sie die ArbeiterInnen zur Fortsetzung der Arbeit. Amazon-Pakete werden weiter in Städte geliefert, die aufgrund der hohen Verbreitung des Virus vom Rest der Welt abgeschottet wurden, wodurch die LieferantInnen



erhöhter Gefahr ausgesetzt sind.. In Ländern, in denen es in der Öffentlichkeit verboten ist, sich zu versammeln, darf Amazon wie ein „Staat im Staat“ agieren und genießt weiter alle Freiheiten des Marktes, während wir als ArbeiterInnen in geschlossenen Räumen zu Tausenden gefährdet werden. LKW-FahrerInnen und Kurierere, die meist für Subunternehmen tätig sind, transportieren

das Corona-Virus zwischen den Lagern. Nicht nur riskiert Amazon, dass wir, die ArbeiterInnen, selbst angesteckt werden, sondern auch dass unsere Familien sich infizieren. Auf diese Weise verbreitet sich der Virus immer weiter in die Gesellschaft.

Nicht nur uns bei Amazon hat diese Krise schwer getroffen, sondern alle ArbeiterInnen. Einige ArbeiterInnen wie Krankenhaus- oder SupermarktmitarbeiterInnen erhalten nicht einmal eine angemessene Schutzausrüstung! Über die Notfallmaßnahmen, die angeblich nur die Pandemie eindämmen sollen, werden zugleich auch Proteste und Streikposten

kriminalisiert, weil diese den Kontaktbegrenzungen unterliegen. Sie geben der Regierung Mittel an die Hand, um uns zum Schweigen zu bringen, während wir zusehen müssen, wie die verantwortungslose Politik Amazons die Verbreitung der Corona-Viren begünstigt.



Aber selbst wenn Amazon uns zwingt, weiterhin in unmittelbarer Nähe zueinander, in einem immer höheren Arbeitstempo und oft ohne Gesundheitsschutzmaßnahmen zu arbeiten, haben sich in der vergangenen Woche Tausende von uns zu Protesten organisiert. Wir haben gegen den Versuch des Unternehmens protestiert, von dieser Krise zu profitieren und dabei unsere Gesundheit zu gefährden. Wir haben in Polen und Spanien protestiert. In Italien, Frankreich und New York sind wir in den Streik getreten. Wir haben gezeigt, dass es überall möglich ist, für unsere

Gesundheit und unser Leben zu kämpfen. Wir haben gezeigt, dass wir nicht aufhören werden. Amazon sollte außerdem wissen, dass eine zeitweise Lohnerhöhung, zudem von Land zu Land unterschiedlich, als ob unser Leben je nach Wohnort unterschiedlichen Wert hätte, nicht ausreichen wird, um unsere Gesundheit und unsere Sicherheit zu erkaufen.

Wir, Amazon-ArbeiterInnen aus der ganzen Welt, werden nicht schweigen, während die Gier unserer Bosse und die Feigheit einiger Regierungen und Behörden uns alle gefährden. Wir rufen die Arbeiterinnen und Arbeiter weltweit dazu auf, ihre Mitmenschen und sich selbst zu schützen und Abstand zu halten, sich aber gleichzeitig zu organisieren, zu protestieren und bereit zu sein, zurückzuschlagen!

Wir haben 6 Forderungen an Amazon!

1. Wir fordern die sofortige Schließung aller Amazon-Warenlager und -zentren bei voller Lohnfortzahlung für alle ArbeiterInnen, bis die Weltgesundheitsorganisation WHO das Ende der Pandemie erklärt hat!
2. Amazon gibt einen Teil der Milliardengewinne, die von uns in den letzten Jahren erarbeitet wurden, an die Gemeinwesen zurück. Dafür sollen die öffentlichen Gesundheitssysteme der Länder, in denen Amazon tätig ist, mit 20 Milliarden Dollar unterstützt werden!

3. Bis zur Schließung der Amazon-Lager und -zentren verpflichtet sich das Unternehmen weltweit, voll bezahlte Freistellung zu gewähren für
 - ArbeiterInnen, die krank und/oder in Quarantäne sind,
 - ArbeiterInnen, die sich jetzt um Angehörige kümmern müssen,
 - ArbeiterInnen, die aufgrund von Schließung von Kinderbetreuungseinrichtungen & Schulen ihre Kinder selbst betreuen müssen!
4. Bis zur Schließung der Amazon-Lager und -zentren verpflichtet sich das Unternehmen, den ArbeiterInnen eine Gefahrenzulage zu zahlen!
5. Bis zur Schließung der Amazon-Lager und -zentren verzichtet das Unternehmen auf Sanktionen gegen ArbeiterInnen, die Produktivitätsvorgaben deswegen nicht erreichen, weil sie sich an dem gefährlichen Arbeitsplatz um die Einhaltung von Hygienestandards für kümmern!
6. Bis zur Schließung der Amazon-Lager und -zentren reduziert das Unternehmen die Arbeitszeit, ohne die Löhne und Gehälter zu kürzen. ArbeiterInnen benötigen diese bezahlte Freistellung, um sich auf die Auswirkungen des Corona-Virus auf ihr Leben einstellen zu können.

[Hier](#) geht es zum Artikel auf der Seite der Amazing Workers.



Sozialistische Zeitung

Corona—Schwerpunkt in der April-Ausgabe

[Kann Quarantäne die Pandemie stoppen?](#),

von Klaus Engert

[Leute, legt die Arbeit nieder,](#)

[- kommt erst nach Corona wider!](#),

von Violetta Bock

[Corona Prime bei Amazon,](#)

Gespräch mit Andreas Gangl

[Corona im Betrieb, Chancen und Gelegenheiten,](#)

von Tobias Michel

[Erst Streiken, dann verhandeln: Beschäftigte wehren sich,](#)

von Joe DeManuelle-Hall und Jane Slaughter

[Tarifabschluss der IG Metall,](#)

von Jakob Schäfer

[Hamsterkäufe und Sonntagsarbeit stressen,](#)

Gespräch mit einer Verkäuferin

[Personalnot in Krankenhäusern,](#)

von Kalle Kunkel

[Corona trifft Finanzmärkte,](#)

von Martine Orange

[Medikamentenproduktion,](#)

[wie Drogenhandel: ein globales Geschäft,](#)

von Klaus Engert

[Italien im Ausnahmezustand, Streiks für besseren Schutz und](#)

[Lohn,](#)

von Angela Klein

[Frankreich: Systemalternative möglich nach Pandemie,](#)

Gespräch mit Michel Rousseau

Jetzt ist die Gesundheitspolitik gefordert!

Covid 19, das Coronavirus, rückt das Gesundheits- und Sozialwesen in die öffentliche Aufmerksamkeit. Fragen stellen sich nach den Auswirkungen, die dieses Virus auf unser Gesundheitssystem hat. Plötzlich werden die Pflegenden und alle, die in den Altenheimen und Krankenhäusern die Versorgung aufrechterhalten als „**systemrelevant**“ anerkannt. Es wird ihnen öffentlich und regelmäßig von vielen Menschen applaudiert, die sich damit für deren Engagement bedanken wollen.

Und in der Tat gibt es bei den Beschäftigten ein hohes Engagement und eine berufsübergreifende Solidarität. Viele ehemalige Mitarbeiter melden sich freiwillig zurück in die Pflege oder in andere Bereiche. Studierende bieten an, die Studienpause für ein Pflegepraktikum zu nutzen, das Personal wird neu auf- und zusammengestellt, um die bevorstehende Krise zu bewältigen.

Die Entwicklung der nächsten Tage, Wochen und Monate können eine ungeahnte Dynamik aufweisen. Schauen wir auf China, Iran, Italien und Spanien oder jetzt auch die USA, können wir nur erahnen, was demnächst auf unser Gesundheitswesen zukommt. Es steht in unser aller Verantwortung, aus diesen Geschehnissen zu lernen und uns bestens vorzubereiten. Die Politik und die Gesellschaft fordern jetzt von uns Zusammenhalt und dass wir über unsre Grenzen hinausgehen – wieder einmal. Das werden wir

Jetzt ist die Gesundheitspolitik gefordert!

Bündnis—Krankenhaus statt Fabrik—Karlsruhe

auch tun mit vollster Verantwortung und höchster Professionalität. Aber wir fordern auch! Wir fordern jetzt, was notwendig ist, um diese Krise zu bewältigen und wir werden nach der Krise fordern, was notwendig ist, um eine gute Patientenversorgung und bessere Arbeitsbedingungen im Gesundheitssystem sicherzustellen.

Diesen Sätzen von gewerkschaftlich aktiven Beschäftigten bei Vivantes und der Charité können wir uns nur anschließen.

Notwendig ist in der aktuellen Situation vor allem folgendes:

Der Schutz der Beschäftigten und der Patient*innen muss an erster Stelle stehen!

- Dazu braucht es ausreichend Schutzkleidung. Schon jetzt fehlen insbesondere zertifizierte FFP-2 und FFP-3 Schutzmasken in den Kliniken, sogar für die Mitarbeiter*innen der intensivmedizinischen Bereiche. Durch das Fehlen dieser Schutzmasken steigt die Wahrscheinlichkeit, dass genau diejenigen Ärzt*innen und Pflegekräfte, die die schweren Covid-19 Fälle behandeln und im Idealfall Leben retten sollen, sich selbst infizieren, erkranken und das Corona-Virus weiterverbreiten. Und in der Folge wird durch ihren Ausfall noch die Versorgungsnot verschärft.
- In der stationären und ambulanten Pflege, insbesondere in der Altenpflege und Betreuung von Menschen mit Behinderungen, fehlt teilweise jegliche Schutzausrüstung für die Beschäftigten. Hier sind Betreuer und Beschäftigte gleichermaßen gefährdet. Auch in diesen Bereichen braucht es dringend FFP-2 und FFP-3 Schutzmasken.

Jetzt ist die Gesundheitspolitik gefordert!

Bündnis—Krankenhaus statt Fabrik—Karlsruhe

- Das Gesundheitsministerium muss dafür sorgen, dass die fehlenden Schutzausrüstungen, insbesondere die FFP-2 und FFP-3 Schutzmasken, mit höchster Priorität sofort hergestellt, beschafft und ausgeliefert werden.
- Ebenso muss rasch eine engmaschige Testung aller Beschäftigten eingeführt werden, um die Gesundheit des Personals zu gewährleisten.
- Beschäftigte aus Risikogruppen, wie chronisch Kranke und ältere Beschäftigte müssen geschützt werden und dürfen nicht in die direkte Versorgung von infizierten bzw potentiell infizierten Patient*innen eingesetzt werden. Sie haben das Recht unter Beibehaltung der Eingruppierung und ohne sonstige Nachteile in patientenfernere Bereiche umgesetzt zu werden.
- Für die Dauer der Corona-Krise ist es das Mindeste, dass die Beschäftigten in den Altenheimen, in der ambulanten Pflege und in den Krankenhäusern eine Gefahren- und Belastungszulage für jeden geleisteten Dienst erhalten.

Jetzt wir klar, dass wir nicht ohne soziale Dienstleistungen und Gesundheitseinrichtungen auskommen, die auch Ausnahmesituationen bewältigen können. Diese Krise macht deutlich, **dass Marktlogik im Gesundheitswesen nichts zu suchen hat**, sondern ursächlich für deren aktuelle Mängel und Versäumnisse ist. Das Gesundheitswesen kann nicht zum Spielfeld auf Gewinn orientierter betriebswirtschaftlicher Kennziffern pervertiert werden, sondern es muss sich alles um die Menschen und deren hochwertige Versorgung drehen.

Jetzt ist die Gesundheitspolitik gefordert!

Bündnis—Krankenhaus statt Fabrik—Karlsruhe

Deshalb fordern wir als **Bündnis Krankenhaus statt Fabrik** über die aktuellen dringenden Maßnahmen hinaus:

- Das Finanzierungssystem der Fallpauschalen muss abgeschafft und durch eine selbstverständlich kostendeckende Finanzierung ersetzt werden. Das gilt jetzt in der Krise, aber auch für die Zukunft. Das schließt eine gesetzliche Personalbemessung nach ausschließlich medizinischem Bedarf in allen Bereichen des Gesundheitssystems ein. Nur so können Krankenhäuser und Altenheime ihrem Versorgungsauftrag nach richtiger und guter Patientenversorgung gerecht werden.
- unsere Krankenhäuser müssen endlich wieder auf ihre Funktion für eine uneingeschränkte medizinische Daseinsvorsorge ausgerichtet werden, mit selbstverständlich dem vollständigen Ersatz der entstandenen Kosten und mit ausreichendem Personal, das seine Professionalität anwenden kann ohne verschlissen zu werden.



www.facebook.com/KrankenhausstattFabrik

Covid-19 Todesfälle im Spanischen Staat, kein Ende in Sicht!

Anmerkung der Redaktion:

Manche Entwicklungen verlaufen sprunghaft: In dem Vorspann zu den Antworten, die Laia Facet am Freitag, 20. März, gegeben hat, heißt es: 1000 Tote wegen Covid-19 im Spanischen Staat. 14 Tage danach sind es über 10.000 Tote¹. Nicht mehr in China gibt es die meisten Todesfälle sondern in den USA, der Iran ist auf dem dritten Platz von dem Spanischen Staat abgelöst worden...



Laia Facet

Wir bringen dieses Gespräch unverändert, da die meisten Aussagen weiter gültig sind.

Bis zum 20. März starben in Spanien mehr als 1.000 Menschen an Covid-19, damit rangiert der Spanische Staat nach China, Italien und dem Iran an vierter Stelle weltweit hinsichtlich Todesfälle und Infektionen. Fast ein Drittel dieser Infizierten leben in Madrid, ein Ende ist nicht in Sicht, auch wenn der regierende Premierminister Pedro Sánchez von der Sozialistischen Partei (PSOE) Anfang dieser Woche eine nationale Ausgangssperre² anordnete. Im folgenden Interview antwortet Laia Facet³, eine Organisatorin der revolutionär-sozialistischen Organisation Anticapitalistas⁴, auf Fragen von „No Borders News“ und erklärt, wie die Linke, die Gewerkschaften und die sozialen Bewegungen, einschließlich der mächtigen feministischen Bewegungen des Spanischen Staates in dieser Situation agieren.

No Borders News: Wie würdest du den Stand der Pandemie in deinem Land und deiner Stadt beschreiben. Wie viele Menschen sind infiziert? Wie viele sind gestorben? Mit welcher Ausbreitungsgeschwindigkeit rechnest du in den kommenden Wochen?

Laia Facet: Nach Angaben des Gesundheitsministeriums gab es bis zum 17. März mehr als 13.000 Fälle und 598 Todesfälle, am 20. März waren es bereits mehr als 1.000.⁵ Viele der Eindämmungsmaßnahmen kamen zu spät, so dass wir erst in den kommenden Tagen sehen werden, ob die Kurve dadurch gesenkt wird oder nicht, was jetzt das wichtigste gesundheitspolitische Ziel ist.

NBN: *Welche praktischen Maßnahmen hat die spanische Regierung als Reaktion auf diese Krise ergriffen? Haben sie verantwortungsbewusst gehandelt oder waren sie unvorbereitet? Beschreib kurz die Maßnahmen, die die Regierung jetzt ergreift, um das Virus einzudämmen und mit Covid-19 infizierte Menschen zu behandeln. Besteht ein Ausnahmezustand, sind Schulen geschlossen usw.?*

LF: Wie ich schon sagte, die Eindämmungsmaßnahmen kamen spät. Die Regierung hat zu keinem Zeitpunkt damit gerechnet, welche Ansteckungsrate das Virus erreichen würde und wie schnell es sich ausbreiten würde. Wir haben Covid-19 unterschätzt.

Dies hat zu einer Verknappung solch kritischer Vorräte wie Schutzmasken und anderen medizinischen Hilfsmitteln geführt, die jetzt in medizinischen Zentren und Krankenhäusern im ganzen Spanischen Staat fehlen. Beispielsweise sind Tests

zum Nachweis des Virus knapp. Zur Zeit gibt es viele Menschen mit Symptomen, die sich nicht testen lassen konnten.

Seit Freitag, den 13. März, waren alle Hochschulen, Institute und Universitäten geschlossen. Und am Wochenende und in den ersten Tagen dieser Woche wurden mehrere Maßnahmen im Bereich der öffentlichen Gesundheit ergriffen: Schließung einiger kommerzieller Einrichtungen (Restaurants, Bars usw.); Homeoffice, wo immer möglich; Einschränkung der Mobilität für alle anderen wichtigen Arbeiten, Betreuung von Menschen, die Unterstützung benötigen oder einkaufen gehen; die Schließung der Landesgrenzen und ein Verbot von Sport- und Kulturveranstaltungen. Indem die Regierung jedoch nicht die Schließung aller Unternehmen mit Ausnahme von Betrieben an der Front wie Apotheken und Supermärkten anordnet, setzt sie die Bevölkerung weiterhin einem Risiko aus, das völlig unnötig ist.

***NBN.** Wie hat das Gesundheitssystem auf die Krise reagiert? Was sind die größten Schwächen dieses Gesundheitssystems? Was sind seine größten Stärken?*

***LF.** Der Spanische Staat hat im Vergleich zu anderen Ländern in der Europäischen Union ein ziemlich solides öffentliches Gesundheitssystem. Es gibt jedoch erhebliche Defizite, wie Gewerkschaften und soziale Bewegungen seit vielen Jahren betonen. Diese resultieren vor allem aus den Haushaltskürzungen und der Sparpolitik nach der Wirtschaftskrise von 2008, einschließlich des Personalmangels und des Mangels an Betten, Ressourcen, Forschung usw., von denen ein Großteil privatisiert*

Covid-19 Todesfälle im Spanischen Staat, kein Ende in Sicht!

Laia Facet

wurde. Covid-19 bricht an diesen Schwachstellen durch, was wiederum zu einem Zusammenbruch der Ressourcen und des Personals im öffentlichen Gesundheitswesen geführt hat.

Parallel dazu existiert ein privates Gesundheitssystem, das einen erheblichen Prozentsatz der Ressourcen sowohl in der Forschung, der Gesundheitsinfrastruktur als auch bei den Krankenhausbetten monopolisiert. In den ersten Tagen der Krise war eine sehr populäre Forderung, alle privaten Gesundheitsressourcen auf das öffentliche Gesundheitswesen zu übertragen. Diese Forderung entstand in einem Kontext, in dem Patient*innen, die versuchten, in private Kliniken zu gehen, abgewiesen und an öffentliche Kliniken verwiesen wurden, an ein öffentliches System also, das zusammengebrochen ist.

Gegenwärtig sieht das Dekret der spanischen Regierung über den nationalen Notstand Covid-19 die Möglichkeit vor, private Ressourcen durch das öffentliche Gesundheitssystem zu nutzen, aber die Verantwortung für diese Maßnahmen wurde



jeder Autonomen Gemeinschaft übertragen, dadurch wird das sehr unterschiedlich umgesetzt. Wir müssen bedenken, dass die spanische Verfassung den Gemeinden und Provinzen sowie den Nationen innerhalb des föderalen Staats wie Katalonien und dem Baskenland unterschiedliche Grade von Autonomie einräumt.

NBN: Beschreibe die offizielle politische Reaktion auf Covid-19 in deinem Land, von den rechtsextremen und konservativen Parteien über die liberalen und sozialdemokratischen Parteien bis hin zu den Parteien der Linken.

LF: Wie diese Gesundheitskrise gehandhabt wird, wird weitreichende politische Auswirkungen haben. Vor einigen Tagen wurde der

„Diese Handlungen stellen enorme Risiken für die Demokratie dar“

erste Erlass der Regierung veröffentlicht und enthielt einige der Maßnahmen, die ich bereits erwähnt habe, aber damit wurde auch der Ausnahmezustand verhängt. Diese besondere Maßnahme erlaubt es der Exekutive, fünfzehn Tage lang ohne Genehmigung des Parlaments politische Initiativen zu ergreifen. Das Dekret von Premierminister Pedro Sánchez verlieh der Polizei außerordentliche Befugnisse, wies der Armee eine polizeiliche Rolle zu und konzentrierte die Regierungsgewalt in einigen wenigen Ministerien, wodurch die Rechte der autonomen Regierungen und anderer Institutionen verletzt wurden. Diese Handlungen stellen enorme Risiken für die Demokratie dar, gerade im internationalen autoritären Kontext. All diese Maßnahmen und die Schließung der Grenzen wurden natürlich sowohl von der konservativen Volkspartei als auch von der rechtsextremen Vox-Partei⁶ befürwortet. Momentan konzentriert sich die Kritik des rechten Oppositionsblocks auf die Nachlässigkeit und den Verzug der Regierung.

Gleichzeitig veröffentlichte die Regierung einen Erlass mit problematischen wirtschaftlichen und arbeitsrechtlichen Maßnahmen. Der Erlass setzt Schutzbestimmungen für Arbeiter*innen aus und ermöglicht schnelle Massenentlassungen. Dies ist die Maßnahme, mit der die Arbeitgeber Tausende und Abertausende von Beschäftigten aus Betrieben schmeißen, die während der Quarantäne geschlossen wurden. Die Regierung hat ein Moratorium für Hypotheken vorgeschlagen, aber es gibt keine Diskussion über die Aussetzung der Mietzahlungen. Dies geschieht alles in einem Moment, in dem Hunderttausende von Menschen ihre Arbeit verlieren. Die Lösung der Regierung besteht darin, einen Teil der Löhne und Gehälter der Leute mit öffentlichen Geldern zu decken, aber sie hat keine außerordentliche Steuer für große Unternehmen vorgeschlagen.

***NBN:** Wie haben die Gewerkschaften auf die Krise reagiert? Vor allem im öffentlichen Sektor, im Bildungswesen und im Gesundheitswesen?*

***LF:** Die großen Gewerkschaften haben die Beschäftigten gegen die vorübergehenden Massenentlassungen verteidigt, aber aufgrund der Beschränkungen im Zusammenhang mit der Pandemie können keine Arbeiterversammlungen abgehalten werden. Gewerkschaften mit schwachen Tarifverträgen oder weniger Einfluss gegenüber ihren Arbeitgebern sind derzeit überfordert. Arbeiter*innenrechte werden im großen Stil missachtet. Es gibt viele Unternehmen, die ihre Beschäftigten zwingen, die angesammelten Urlaubstage zu nutzen, was eigentlich illegal ist. Und es gibt Unternehmen, die ihre Beschäftigten zwingen, sich ungeachtet der Bedrohung ihrer*

Gesundheit weiterhin zur Arbeit zu melden. Dies ist zum Beispiel in einigen Branchen und im verarbeitenden Gewerbe sehr verbreitet und hat in einigen Fabriken sogar spontane Streiks ausgelöst, die sie zur Schließung zwingen.

Hausangestellte und Supermarktbeschäftigte finden sich in grausamen Arbeitsbedingungen wieder, mitten in der Krise werden sie mit einem enormen Anstieg der Arbeitsbelastung konfrontiert. Dieselben Beschäftigten leiden unter äußerst prekären Arbeitsbedingungen und niedrigen Löhnen, ganz zu schweigen von den akuten Gesundheitsrisiken.

***NBN:** Wie haben soziale Bewegungen (Studierende, Feministinnen, Ökolog*innen, Immigrant*innen, Indigene usw.) auf die Krise reagiert?*

***LF:** Wir sehen uns im gegenwärtigen Zustand der kollektiven Ausgangssperre großen Problemen gegenüber. Kämpfe und Aktionen finden momentan hauptsächlich in sozialen Netzwerken statt. Es gibt jedoch zwei interessante Initiativen: Zum einen wurden Unterstützungsnetzwerke für Menschen eingerichtet, die Hilfe beim Kauf von Lebensmitteln oder bei der Betreuung ihrer Kinder benötigen. Wir haben noch keine Gesamt-*

... die Maßnahmen zur Verteidigung der Arbeiter- und Volksklassen vorschlägt, um zu verhindern, dass die Gesundheitskrise zu einer neuen sozialen und wirtschaftlichen Krise wird.

zahl für diese Projekte, aber viele Nachbarschaften beginnen, sich auf diese Weise zu organisieren. Andererseits wurde in verschiedenen sozialen, gewerkschaftlichen und politischen

Bereichen eine Kampagne mit der Bezeichnung „Plan de choque social“⁷ organisiert, die Maßnahmen zur Verteidigung der Arbeiter- und Volksklassen vorschlägt, um zu verhindern, dass die Gesundheitskrise zu einer neuen sozialen und wirtschaftlichen Krise wird.

NBN: Irgendwelche abschließenden Bemerkungen zu den Auswirkungen der Covid-19-Krise und wie sie sich Ihrer Meinung nach in den kommenden Wochen und Monaten auf die nationale Politik auswirken wird?

LF: Covid-19 wirkt sich auf die Gesellschaften in der ganzen Welt aus und hat offensichtlich massive wirtschaftliche und soziale Auswirkungen, vor allem wenn man bedenkt, dass alle Ökonomen, die rechten wie die linken, in Europa schon vor der Ansteckung vor einer Rezession gewarnt haben. Die Fragilität des Finanzsystems wird wahrscheinlich eine Rezession auslösen. Im Falle des Spanischen Staates sehen wir das deutlich. Wenn die Regierung ihre Politik der erhöhten öffentlichen Ausgaben fortsetzt, ohne außerordentliche Maßnahmen zur Besteuerung des Großkapitals zu ergreifen, um Geld zu beschaffen, wird die Staatsverschuldung steigen und, wie im Jahr 2008, zu Sparmaßnahmen greifen, um sie zu decken.

Aus dem Englischen übersetzt von Wilfried Dubois und Michael Heldt

<https://nobordersnews.org/2020/03/20/laia-facet-1000-covid-19-deaths-in-the-spanish-state-no-end-in-sight-video/>

(20. März 2020)

¹<https://www.theguardian.com/world/live/2020/mar/20/coronavirus-live-updates-outbreak-deaths-italy-uk-us-australia-europe-vaccine-china-global-economy-toll-latest-update-news>

²<https://www.theguardian.com/world/2020/mar/14/spain-government-set-to-order-nationwide-coronavirus-lockdown>

³<https://nobordersnews.org/2019/11/30/julia-camara-and-laia-facet-a-feminist-realignment-for-marxism/>

⁴<https://www.anticapitalistas.org/>

⁵*Nach Angaben des Coronavirus Resource Center bzw. des Center for Systems Science and Engineering der Johns Hopkins University in Baltimore, Maryland, USA, entfallen am 3. April 2020 von den 1.016.534 Infizierten weltweit 112.065 auf den Spanischen Staat sowie von den 53.164 Toten weltweit 10.348 auf den Spanischen Staat (ohne Gibraltar und Andorra). Die Reihenfolge der Länder sieht in Bezug auf „bestätigte Fälle“ von Infektionen inzwischen so aus: 1. USA, 2. Italien, 3. Spanien, 4. Deutschland, 5. China, 6. Frankreich, 7. Iran.*

Quelle: <https://coronavirus.jhu.edu/map.html>.

Siehe auch: https://de.wikipedia.org/wiki/COVID-19-Pandemie_in_Spanien. (Anm. d. Red.)

⁶<https://nobordersnews.org/2020/01/12/jaime-pastor-a-progressive-government-born-under-the-gun-in-spain/>

⁷<http://www.plandechoquesocial.org/> (Anm. d. Red.)

Rolle 7: Die Übersetzerin

Ein Organizer muss die Kunst der Worte beherrschen – als Wortführer des gesprochenen und geschriebenen Wortes, als Künstler, der mit Worten Bilder zeichnet, die die Fantasie anregen und den Kampf lebendig werden lässt. In sozialen Bewegungen auf der ganzen Welt bewegen Organizer ihre Zuhörer in verschiedenen Sprachen. Und in einer vielsprachigen Welt sind auch unsere Bewegungen und Organisationen zunehmend mehrsprachig.

In Südafrika zum Beispiel organisierte der *African National Congress* eine Revolution, indem er die Schwarze Mehrheit, die Ndebele, Xhosa, Zulu, Pedi, Sothe, Tswana, Swazi, Venda, Tsonga, sowie Englisch und Afrikaans sprach, vereinte. Ihre Erklärung der Freiheit sprach sich für die Gleichheit der Sprachen aus und ihre Verfassung garantiert jetzt elf offiziellen Sprachen den gleichen Status.

Die Zapatistas in Chiapas in Mexiko organisieren sich unter anderem in Tsotsil, Tzeltal, Ch'ol und Nahuatl und bauen ihre organisatorische Infrastruktur so, dass jeder Sprachgruppe gleichermaßen die Teilnahme ermöglicht wird. In Bolivien, wo die Kämpfe der Indigenen zentral für das Projekt einer wahren, nationalen Befreiung sind, hat die Regierung von Präsident Evo Morales, einem indigenen Gewerkschaftsführer, daran gearbeitet, dass Spanisch, Quechua und Aymara als offizielle Sprachen anerkannt werden.

Über die trikontinentale Tour im Herbst 2010 von Präsident Hugo Chavez wurde umfassend im Magazin *Correo del Orinoco*

International berichtet und zum Glück der englischen Leser, veröffentlichte die Verlegerin Eva Golinger auch eine englischsprachige Ausgabe. Die Vorbereitungen für das Weltsozialforum in Dakar, Senegal, im Februar 2011 liefen in Englisch, Französisch, Portugiesisch, Spanisch und Arabisch.

In den Vereinigten Staaten müssen gute Organizer fähige Linguisten sein. Wenn ich von der „multinationalen Arbeiterklasse“ spreche, liegt es daran, dass in jedem bedeutenden städtischen Zentrum der Erfolg einer Bewegung auch daran hängt, inwiefern Nigerianer und Koreaner, Mexikaner und Vietnamesen, Dominikaner, Schwarze und Philipinos zusammengebracht werden. Es gibt so viele Sprachen und Kulturen, so viele Ideen, die in so vielen Dialekten zum Leben erweckt werden müssen. In Los Angeles spricht man von 224 Sprachen, abgesehen von den Dialekten, darunter 92 Sprachen, die von Lernenden im L.A Schuldistrikt gesprochen werden. Die Agitatoren und politischen Lehrer, die Strategen und Taktiker, die Fußsoldaten und Gruppenbilder – sie alle müssen sich darüber bewusst sein, dass Menschen in ihrer Muttersprache denken und träumen. Es ist der kreative Linguist, der die Schönheit in der Sprache der Revolution finden kann und sie lebendig werden lässt. Der die Schönheit in den Menschen, die sie versucht zu organisieren, finden kann, der eine authentische, bezwingende Stimme finden und mit den Menschen in ihrer Muttersprache und darüber hinaus kommunizieren kann. Eine Organizerin, die nicht zwei- oder mehrsprachig ist, muss dennoch größten Wert auf die Vereinfachung der Sprachen in ihrer Arbeit legen.

In unserer wachsenden multikulturellen Welt des Organizing, gibt es Organisationen wie Causa Justa::Just Cause, deren

Hauptsprache Spanisch ist, und die Koreatown Immigrant Workers Alliance, deren Hauptsprache Koreanisch ist, die aber ebenso in Spanisch, Tagalog, Mandarin und Malay organisieren. Es gibt kein urbanes Setting, in dem das Bestehen auf eine Sprache ethisch oder politisch möglich ist.

Mit dem Strategy Center haben wir eine dreisprachige Organisation gebildet, in der ein Großteil der Arbeit in Englisch, Spanisch und Koreanisch ausgeführt wird. Schon früh veröffentlichte Lian Hurst Mann unsere vollkommen zweisprachige Publikation *AhoraNow*. Nachdem die erste Ausgabe von *AhoraNow* herauskam, bekamen wir besonders enthusiastische Rückmeldungen von den spanisch-sprachigen Mitgliedern, von denen viele aus Mexiko, El Salvador, Nicaragua und Guatemala eingewandert sind. Sie waren davon begeistert, dass ihre eigene Organisation ein politisches Magazin in ihrer Muttersprache hatte. Sie sagten aber auch, dass das Spanisch zwar gut, aber nicht exzellent war und sie machten viele Verbesserungsvorschläge. Sie nahmen sich der Herausforderung an, dass Spanisch nicht das gleiche ist für Menschen aus Mexiko, Guatemala, Nicaragua und Salvador; manche Ausrücke und Redewendungen gibt es nur in bestimmten Ländern.

Der Durchbruch erfolgte, als eine nur spanischsprachige Leserin sagte „¿Por qué dice que el movimiento está dirigido por los Negros? ¿No hay Latinos también en el liderazgo?“ („Warum sagt ihr die Bewegung wird von Schwarzen angeführt? Sind nicht auch Latinos an der Spitze?“). Jeder weiß, dass die Allianz zwischen Schwarzen und Latinos ein zentraler Bestandteil unserer Strategie ist. *AhoraNow* hatte den zusammenfassenden

Ausdruck „people of color“ als gente de color übersetzt, ein Ausdruck, den viele U.S. Chicanos im politischen Jargon benutzen. Das einsprachig spanisch sprechende Mitglied sagte, nachdem sie schließlich das Problem verstanden hatte: „En México y América Latina, ‚gente de color‘ significa la gente negra.“ („In Mexiko und Lateinamerika bedeutet „People of color“ schwarze Menschen.“) In unseren Organisationen sind es oft Missverständnisse, die uns die härtesten Rückschläge erteilen. Seit dieser Zeit verstanden wir gemeinsam,

In unseren Organisationen sind es oft Missverständnisse, die uns die härtesten Rückschläge erteilen.

dass Kommunikation in verschiedenen Sprachen nicht eine transparente Angelegenheit ist, sondern immer eine Sache der Interpretation - gesprochen wie geschrieben. Es beinhaltet immer eine kulturelle und politische Perspektive. Lian gab viele Artikel in Auftrag, die Spanisch geschrieben und auf Englisch übersetzt werden sollten und er fügte immer Anmerkungen für die Übersetzerin hinzu. Die Aufgabe eines erfolgreichen Organizers liegt darin zuerst zu erfassen und dann weiterzugeben. Die Stimmen einer sozialen Bewegung und Ideologie entspringen spezifischen Sprachen verschiedener Nationalitäten und müssen interpretiert werden, wenn sie gesprochen oder geschrieben sind, um mit anderen ins Gespräch zu kommen.

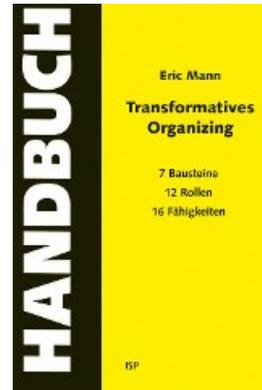
Sobald die Schwierigkeiten der Übersetzung deutlich werden, wünscht sich jede mehrsprachige Organisation eine Kultur, in der Menschen, die verschiedene Sprachen sprechen, zur gleichen Zeit am gleichen Ort demokratisch teilnehmen können. Auch wenn dies eine unglaubliche Herausforderung darstellt, gehen

Organisationen wie das Strategy Center dies mithilfe von Simultanübersetzung mit Begeisterung an. Rosa Miranda, Mitglied der Bus Riders Union und Organizerin, sagt: „Ich dachte, 'Ich gehe zu diesem Treffen, aber ich weiß nicht, ob ich verstehen werde, was da passiert'. Als ich ankam, gaben sie mir die Kopfhörer für die Übersetzung und ich dachte, 'Okay, Zumindest werde ich teilweise verstehen, um was es geht.' Aber dann sprach jemand auf Englisch und es wurde sofort auf Spanisch übersetzt. Wenn jemand Koreanisch sprach, wurde es automatisch auf Spanisch und Englisch übersetzt. Es gab keine Sprachbarriere.“

Unsere Praxis hat uns gezeigt, dass Menschen, wenn sie einmal diese Erfahrung von Gleichheit im Verlauf des Kampfes einer bedeutenden Kampagne gemacht haben, anfangen sich untereinander und miteinander zu verstehen und dieses Miteinander fühlen. Oma Hee Pok Kim von der Bus Riders Union drückt es so aus: „Als ich aus Korea herkam, war ich wie jeder andere. Ich sagte ‚Wir sind Koreaner, und die sind Latinos, und die sind Schwarze‘. Seit ich beim BRU bin, hat sich mein Denken komplett verändert. Du solltest uns sehen, wenn wir auf eine Demonstration gehen.“

Die Übersetzer bewegen sich zwischen kulturellen Gräben und helfen eine multinationale, multiethnische und multilinguale Bewegung aufzubauen. Die Bewegung braucht eine Armee von Menschen, die mehrere Sprachen fließend sprechen, die die Natur und Struktur der menschlichen Rede und die verschiedenen regionalen und nationalen Varianten kennen. Wir brauchen Organizer, die fähig sind von einer Sprache in die

andere simultan zu übersetzen. Sie müssen die Bedeutung, Zusammenhänge und Gewichtung eines politischen Ausdrucks in verschiedenen Worten erklären können. In der heutigen Welt sind diese Vermittler bedeutend für jede internationale transformative Strategie.



[Hier](#)—kostenlos reinhören!



Ökosozialistische Konferenz

Die Ökosozialistische Konferenz der ISO findet statt!

Wie geplant am Samstag, 8. Mai, und am Sonntag, 9. Mai aber zwangsläufig nicht in Köln, sondern als Zoom-Konferenz. Die Vorbereitungsgruppe arbeitet noch an einem genauen Konzept und ist dabei, Referent*innen aus dem In- und Ausland einzuladen. Geklärt ist: Es wird drei Blöcke geben, die jeweils anderthalb oder zwei Stunden dauern werden. Die Themen werden sein: 1. Rezession und: wer und was ist systemrelevant; 2. Pandemie; 3. Konversion im Gesundheitswesen und anderen Sektoren, unsere ökosozialistische Systemalternative. Weitere Informationen zu der Online-Konferenz werden nach und nach hier veröffentlicht:

<http://www.oekosozialistische-konferenz.de/oeko/>



E-Mail

iso@intersoz.org

Telefon

+49 (0) 221 / 923 11 98

+49 (0) 162 / 392 97 85

Adresse

ISO – Internationale Sozialistische Organisation
Bundesbüro
Regentenstr. 57 – 59
51063 Köln

Facebook

facebook.com/intersoz.org

Twitter

twitter.com/InterSozOrg



Ökosozialistische
Konferenz der ISO
2020

KLIMA

KAPITALISMUS

WIDERSTAND

9. & 10. Mai 2020 in ~~Köln~~

www.oekosozialistische-konferenz.de

